

Inhalt

	<u>Seite</u>
Vorwort	4
Didaktische Hinweise	5
1 Begriffsklärung: Der Holocaust – Die Shoah	6 - 7
2 Armenier und Juden – Eine Gegenüberstellung	8
3 Antisemitismus – Antijudaismus	9 - 11
4 Das Judentum und die Diaspora	12 - 13
5 Vom Shtetl ins Ghetto	14
6 Dimension eines Völkermords	15
7 Die Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg	16 - 21
8 Organisierte Massenvernichtung in Konzentrationslagern	22 - 24
9 Bilder des Schreckens – KZ Auschwitz-Birkenau	25 - 31
10 Grausame Experimente – Nazis als Vorbilder für Amis	32 - 35
11 Zahlen und Fakten zum Holocaust	36
12 Der Film „Schindlers Liste“	37
13 Der Film „Das Boot ist voll“	38
14 Schweizerisches Verhalten – Ein Vergleich zweier Filme	39 - 40
15 Holocaust-Gedenktag am 27. Januar	41 - 43
16 Iranischer Holocaust-Wettbewerb	44
17 Nazi-Begriff wird Unwort des Jahres	45 - 47
18 Israelkritik als versteckter Judenhass und Antisemitismus	48 - 50
19 Holocaust-Zeitzugen zu Besuch in der Schule	51 - 53
20 Die Lösungen	54 - 58
Filmempfehlungen	59
Buchempfehlungen	60
Weiterführende Links	61
Bild- und Quellenverzeichnis	62 - 63



Vorwort

Massenmorde und Genozide in der Geschichte der Menschheit gab und gibt es zuhauf. Der Holocaust respektive die Shoah ist in seiner Art und in seinem Ausmaß einzigartig, da ein vermeintlich zivilisiertes Volk in Mitteleuropa die Massenvernichtung seiner Mitmenschen und Mitbürger akribisch bis ins Detail plante und über mehrere Jahre durchführte. Diese Ausrottung des „Anderen“ wollte von den Nationalsozialisten und ihren Helfern, die sich in allen sozialen Schichten und in ganz Europa und Übersee fanden, perfekt geplant und so effektiv wie nur möglich sein.

Seit jeher suchten Menschen, ja ganze Völker nach einem gemeinsamen Feind, nach einem Sündenbock. Waren es in der frühen Neuzeit die Hexen und die Inquisition, die abertausende unschuldiger Menschen auf grausamste Weise töteten, so schufen die Nationalsozialisten in der Neuzeit das Bild des Unter-Menschen, das die Menschen in „wertvolle“ und „wertlose“ einteilt. Feindesbekämpfung durch Entmenschlichung bis zur skrupellosen Auslöschung war die Folge.

Unverständlich bleibt jedoch, dass fast alle der Mörder, Schlächter und Kollaborateure des Dritten Reiches davonkamen und für ihre Taten bis heute nie strafrechtlich verfolgt oder belangt wurden – dies natürlich auch aufgrund des Umstandes, dass sie alle nur Befehle befolgt hätten. Die Frage nach der Menschlichkeit, nach Gewissen, Mitgefühl und Nächstenliebe bleibt wohl gänzlich unbeantwortet. Das Ausmaß der Shoah ist schlichtweg unbegreiflich.

Woher kam beziehungsweise kommt dieser Hass gegen „die Juden“? Was trieb die Menschen damals an, ihre Freunde und Nachbarn zu verraten und sie über Nacht in Lebensgefahr zu bringen? Wie hätte ich in dieser Situation gehandelt? Fragen über Fragen zu einem Thema, das nie vergessen werden darf, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Dieses Buch behandelt solche Fragen, die sich Jugendliche stellen und versucht nicht immer Antworten zu geben, sondern soll zum Nachdenken anregen, über das eigene Handeln reflektieren und mit einem Beitrag zu mehr Zivilcourage beitragen und die Vergessenen unvergessen machen! Die Fülle an Themen, Fragen und Antworten ist schier unermesslich. Nichtsdestotrotz war ich bemüht, die wichtigsten Daten und Fakten auf den folgenden Seiten schülergerecht aufzuarbeiten.

Ein erfolgreiches und motivierendes Arbeiten mit den Kopiervorlagen wünschen Ihnen der Kohl-Verlag und Ihr

Bandi Koeck



Bandi Romeo Koeck - geboren am 28. Oktober 1980 in Feldkirch/Österreich – unterrichtete in Österreich, der Schweiz, Liechtenstein und Spanien und arbeitete zudem als Jugendleiter in der offenen Jugendarbeit sowie als Trainer für Jugendaustausche und EU-Projekte. Mehrere Reisen nach Israel mit Weiterbildungskursen in Yad Vashem und in den Nahen Osten sowie an Gedenkstätten in Österreich, Deutschland oder Polen ermöglichten ihm ein Lernen vor Ort. Auch unzählige Treffen mit Zeitzeugen und Überlebenden der Shoah veranlassten ihn schließlich, sich ausgiebig dieser Thematik zu widmen und auch Hebräisch zu lernen.

Weitere Informationen unter: www.bandikoeck.com

1 Didaktische Hinweise

Einsatz von Texten und Filmen










Der Einsatz von Zeitzeugenberichten im Unterricht hat sehr viel Potential: Neben den persönlichen Aspekten, welche Details über das persönliche Umfeld einer Person geben, sind sie meist realer und authentischer als ein Schulbuch, welches den meisten Schülern fiktiver vorkommen mag. Die Wahl der passenden Zeitzeugenberichte hängt stark von der Klasse, mit der sie behandelt werden wollen, ab. Auf jeden Fall vermögen sie Emotionen zu wecken und auch den lethargischsten Schüler zu packen und in ihren Bann zu ziehen. Zeitzeugenberichte verleihen der Geschichte ein persönliches Gesicht, geben dem Ganzen einen Namen und sind somit nachhaltiger und nachvollziehbarer.

Zeitzeugenberichte gibt es dutzende. Spannend wird es aber auch, wenn Schüler beauftragt werden, ihre Großeltern, Verwandten oder Nachbarn zu interviewen und das dort in Erfahrung Gebrachte vor der Klasse zu präsentieren. Gegenstände wie alte Patronenhüllen, Ahnenpässe, Inflationsgeld oder alte Münzen können darüber hinaus in den Unterricht mitgebracht, von den einzelnen Schülern angefasst und dort erklärt werden. Zeitzeugenberichte bieten den passenden Raum um Fragen zu sammeln, weiterführende Gedanken zu spinnen, Gespräche und Diskussionen zu führen und Gefühle und Gedanken der Schüler direkt anzusprechen und zu artikulieren. Eine weitere Möglichkeit ist das Erstellen eines Stammbaumes, der über die Verstorbenen Aufschluss gibt. Besuche vor Ort, wie etwa dem Besuch einer NS-Gedenkstätte wie Dachau oder Natzweiler-Struthof sind unerlässlich.

Bei Texten und Filmen ist darauf zu achten, dass sie alterskongruent sind und stets ein vorher, während und nachher zeigen und falls möglich auch einen Bezug zum (lokalen) Ort oder der Region, dem Umfeld der Schüler. Sie sollen niveauangepasst sein (für schwächere Klassen stark verkürzt/vereinfacht werden) und kein Happy End aber zumindest etwas Hoffnung beinhalten!

Abkürzungen und Symbole

Die im Text verwendeten Abkürzungen und Symbole in der Übersicht:

 EA	Einzelarbeit	 PA	Partnerarbeit	 GA	Arbeiten mit der ganzen Gruppe
	diskutieren		lesen		schreiben
	notieren		denken		sehen

1 Der Holocaust – Die Shoah




EA

Aufgabe 1: Setze die Begriffe aus dem Kasten an der richtigen Stelle ein.



Altertum – Brandopferung – (die) Shoa – Endlösung der Judenfrage
– Ethnie – griechischen – Israels – Juden – Massaker an den Armeniern
– Nationalsozialisten – Rassen-Antisemitismus – Vereinigten Königreich
– Vereinigten Staaten – Völkermord – Zeit des Nationalsozialismus

Der Begriff Holocaust stammt vom  _____ holókaustos, das „vollständig verbrannt“ bedeutet. Und es taucht zum ersten Mal seit dem fünften Jahrhundert in einem Geschichtswerk auf. Das zugehörige Substantiv holocaútona bezeichnete im _____ eine _____ von Tieren.

Seit dem 12. Jahrhundert bezeichnete holocaustum auch Feuertode vieler Menschen als Brandkatastrophen oder Verbrennungen. Ab 1895 bezeichneten englischsprachige Autoren _____ (durch die Jung-türken) als Holocaust. Damit wurde der Ausdruck erstmals auch für Massenmorde an einer _____ verwendet, die nach 1945 als _____ (Genozid) bezeichnet und rechtlich definiert wurden. Seit 1942 wurden zuerst im _____ auch Massenmorde von _____ an _____ so genannt.



Abb. 1: Eingangsschild der „Kammer des Holocausts“ auf dem Berg Zion in Jerusalem/Israel.

Als „der Holocaust“ wird seit etwa 1960 in den _____ und seit 1978 auch in vielen Staaten Europas üblicherweise jenes Ereignis bezeichnet, das die Nationalsozialisten selbst _____ nannten: Die Vernichtung von etwa sechs Millionen europäischen Juden in der _____, die mit dem _____ als Staatsideologie begründet und gesamtstaatlich organisiert, systematisch auch mit industriellen Methoden durchgeführt wurde und auf Ausrottung aller Juden zielte. Juden in und außerhalb _____ nennen dieses Ereignis seit 1948 auch _____ (Katastrophe, Untergang, Zerstörung). Teile der westlichen Öffentlichkeit übernahmen diese Bezeichnung nach 1985.

Weitere wichtige Begriffe:

DIASPORA:

griechisch für „Verstreutheit“, bezeichnet seit dem späten 19. Jahrhundert hauptsächlich religiöse oder ethnische Gruppen, die ihre traditionelle Heimat verlassen haben und unter Andersdenkenden lebend über weite Teile der Welt verstreut sind. Er kann aber auch einfach eine Minderheitssituation, vor allem einer Religionsgruppe, bezeichnen.

JUDEN:

hebräisch „Jehudim“, bezeichnet man sowohl die Angehörigen des jüdischen Volkes als auch der jüdischen Religion.

POGROM:

früher verwendet, um Ausschreitungen gegenüber Juden zu benennen. Ist die gewaltsame Ausschreitung gegen Menschen, die entweder einer abgrenzbaren gesellschaftlichen Gruppe angehören oder aber von den Tätern einer realen bzw. vermeintlichen gesellschaftlichen Gruppe zugeordnet werden. Häufig sind es politische Gruppen (z.B. Menschen einer Partei) oder religiöse Gruppen (z. B: religiöse Minderheiten).

ENDLÖSUNG DER JUDENFRAGE:

bezeichneten die Nationalsozialisten seit Juli 1941 ihr Ziel, alle von ihnen als Juden definierten Personen in Europa und darüber hinaus zu ermorden, das sie bis zum 8. Mai 1945 systematisch verfolgten. Dieser Euphemismus sollte den Holocaust (die Shoah) nach außen tarnen, nach innen ideologisch rechtfertigen.

REICHSKRISTALLNACHT:

Korrektur Begriff: **Novemberpogrome 1938** – bezogen auf die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, waren vom nationalsozialistischen Regime organisierte und gelenkte Gewaltmaßnahmen gegen Juden im gesamten Deutschen Reich. Dabei wurden vom 7. bis 13. November 1938 etwa 400 Menschen ermordet oder in den Selbstmord getrieben. Über 1.400 Synagogen, Betstuben und sonstige Versammlungsräume sowie tausende



Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe wurden zerstört. Ab dem 10. November wurden ungefähr 30.000 Juden in Konzentrationslagern inhaftiert, von denen Hunderte ermordet wurden oder an den Haftfolgen starben.

netzwerk
lernen
Synagoge in München nach der Novemberprogrammnacht

3 Antisemitismus – Antijudaismus



Aufgabe 2: Beantworte mithilfe des Sachtextes die folgenden Fragen in vollständigen Sätzen.



a) Wie alt ist der Antisemitismus?

b) Wie äußert sich Judenfeindlichkeit bzw. Judenhass?

c) Wann spricht man von Antijudaismus?

d) Was genau ist Antizionismus?

e) Welche wüsten Beschimpfungen haben Juden auf sich zu nehmen?

Antisemitische Klischees:



Abb. 2 und 3: Filmplakate des antijüdischen

3 Antisemitismus – Antijudaismus



EA

Aufgabe 3: Lies den folgenden Text aufmerksam durch.



Der Ewige Jude ist ein antisemitischer nationalsozialistischer Propagandafilm, mithin „der aggressivste antisemitische Propagandafilm aus der NS-Zeit“. Der Film kam nach dem ersten Kriegsjahr des Zweiten Weltkriegs Ende November 1940 in die deutschen Kinos. Er wurde unter der Regie von Fritz Hippler gedreht und von der Reichspropagandaleitung der NSDAP herausgebracht. Hitler und Goebbels nahmen starken Einfluss auf seine Form und seinen Inhalt. Mit diesem Film sollte die deutsche Öffentlichkeit auf die geplante „Endlösung der Judenfrage“ eingestimmt werden.

Dem als Kompilationsfilm im Stile eines Dokumentarfilms produzierten Film ging der ebenfalls antisemitisch motivierte Spielfilm Jud Süß von Veit Harlan voraus. Dieser sollte entsprechende Ressentiments gegen die Juden als vorgeblich schädliche „Rasse“ beim Publikum wecken – Ressentiments, die durch den Film Der ewige Jude mit scheinbar dokumentarischem Charakter untermauert werden sollten.

Der Ewige Jude gehört mit Jud Süß und Die Rothschilds zu den drei 1940 in Deutschland uraufgeführten Filmen, die Juden nicht mehr, wie bis dahin gemäß nationalsozialistischer Filmpolitik üblich, als komische Figuren, sondern als gefährliche Untermenschen darstellen.



EA

Aufgabe 4: Kreuze jeweils die richtige Aussage an.

- a) Wann kam der NS-Propagandafilm in die deutschen Kinos?
- 1933 1938 1940 1942
- b) Wie hieß der Regisseur des Films?
- Veit Harlan Erich Waschneck Fritz Hippler
- c) Richtig oder falsch: Der Film war ein „Wink mit dem Zaunpfahl“, was die angestrebte Judenvernichtung betrifft.
- richtig falsch
- d) Wie hieß der antisemitische Film von Regisseur Veit Harlan, der als Vorbild diente?
- Die Rothschilds Jud Süß Robert und Bertram



EA

Aufgabe 5: Betrachte die beiden Filmplakate von „Der ewige Jude“. Wie hat Fritz Hippler seine Karikatur vom „typischen Juden“ gezeichnet?



Aufgabe 2: Lies den Artikel über den Holocaust-Gedenktag im Fürstentum Liechtenstein.



Regierungsrätin Aurelia Frick im Gespräch mit den beiden Schülern Xenia Vogt und Marouen Bürzle, die sie am kommenden Holocaust-Gedenktag nach Polen begleiten werden. (Foto: Nils Vollmar)

«Wenn Menschen plötzlich nicht mehr als Menschen wahrgenommen werden»

Gedenktag Anlässlich der 70-jährigen Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau reist Regierungsrätin Aurelia Frick am 27. Januar - gemeinsam mit den Schülern Xenia Vogt und Marouen Bürzle - nach Polen. Im Interview spricht die Delegation über den Gedenktag, den Holocaust und dessen fortwährende Aktualität.

VON RETO MÜNDLE

«Volksblatt: Frau Frick, vor 70 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befreit. Die Zeitzeugen der nationalsozialistischen Verbrechen werden weniger, rechnen Sie also damit, dass die Erinnerung an den Holocaust bei Jugendlichen verblasst? Aurelia Frick: Ja, Zeitzeugen, die das nationalsozialistische Regime und den Holocaust miterlebt haben, gibt es immer weniger. Aus diesem Grunde steht auch unsere Generation meiner Meinung nach vermehrt in der Pflicht: Ich persönlich habe zwar den Holocaust auch nicht miterlebt, sehe es aber trotzdem als meine Verantwortung, die Jugend über diese schrecklichen Ereignisse aufzuklären.

In diesem Kontext ist also auch Ihr Besuch des Lagers am 27. Januar - gemeinsam mit Xenia und Marouen - zu sehen?

Aurelia Frick: Liechtenstein hält seit fast einem Jahrzehnt immer im Januar eine besondere Gedenkstunde ab. Dieser Anlass soll an die vielen Op-



«Der Antisemitismus ist im Laufe der Geschichte leider immer wieder aufgetreten.»

fer des Nationalsozialismus erinnern. Und weil ich möchte, dass die Erinnerung an den Holocaust nicht verblasst, habe ich in diesem Jahr beschlossen, mit Xenia und Marouen zwei Schüler mit nach Auschwitz zu nehmen. Die unerbittliche Grausamkeit der Nazis ist in einem Konzentrationslager deutlich spürbar. Das wird kein einfacher Besuch, weder für Xenia und Marouen noch für mich. Aber sie werden die gemachten Erfahrungen anschließend mit ihren Freunden teilen und so einen wichtigen Teil dazu beitragen, dass diese Thematik in den Köpfen haften bleibt. Ich würde mir wünschen, dass Xenia und Marouen in Auschwitz zu Multiplikatoren werden. Multiplikatoren für eine ganz einfache Botschaft: Nie wieder! Aber es ist nicht nur wichtig, in die Vergangenheit zurückzuschauen, sondern vor allem auch den Blick auf die Gegenwart und Zukunft zu werfen. Man sollte also unbedingt auch im Bereich der geopolitischen Entwicklungen geradezu sensitiv sein.

«Mit Diskriminierung ist immer auch eine grosse Portion Hass und Angst verbunden.»

MAROUEN BÜRZLE SCHÜLER (10. SCHULJAHR)

dass ich mit nach Polen reisen darf. Marouen Bürzle: So richtig aufmerksam gemacht wurde ich auf das Thema das erste Mal durch den Film «Schindlers Liste». Gemeinsam mit meiner Familie habe ich diesen bekannten Streifen gesehen und war daraufhin sehr beeindruckt. Kurze Zeit später hatte ich während einer Reise nach Amsterdam die Möglichkeit, das «Anne Frank»-Haus zu besichtigen und habe danach auch einige ihrer berühmten Tagebucheinträge gelesen.

Xenia und Marouen, im Vorfeld habt ihr im jüdischen Museum Hohenems exklusiv eine persönliche Führung erhalten. Was wird euch von diesem Besuch ganz besonders in Erinnerung bleiben?

Xenia Vogt: Die Führung hat ein eindrückliches Licht auf die Situation der Juden in Europa und insbesondere auch in Vorarlberg geworfen. Es war für mich tief berührend zu sehen, wie diese Menschen von einer Gesellschaft plötzlich nicht mehr als Menschen angesehen und behandelt worden sind. Das Museum präsentierte auch Filmausschnitte, in denen jüdische Flüchtlinge selbst zu Wort kamen und von dieser Schreckenszeit berichteten. Das war wirklich sehr erschütternd.

Marouen Bürzle: Für mich ist es nach wie vor unverstänlich, mit welchem Hass die Juden sich zu dieser Zeit konfrontiert sahen. Die ausgestellten Bilder im Museum haben verdeutlicht, dass Juden eben auch in unserer Region vom Antisemitismus stark betroffen waren. Vor allem wurde deutlich, dass sich der Antisemitismus nicht allein auf das 20. Jahrhundert beschränkt, sondern im

Laufe der Geschichte immer wieder aufgetreten ist.

Mit welchem Vorwissen seid ihr ursprünglich an diese Thematik herantreteten? Wie viel wurde bereits schulisches oder durch andere Medien vermittelt?

Xenia Vogt: Der Deutschunterricht an meiner Schule hat den Gedenktag jedes Jahr zum Anlass genommen, um kurz auf das Thema einzugehen. Wir haben dann Texte in diesem Zusammenhang gelesen und besprochen. Neben der Schule habe ich mich aber eher am Rande mit dem Schicksal der jüdischen Gemeinschaft befasst. Das hat vor allem jetzt begonnen, als ich erfahren habe,

Marouen Bürzle: So richtig aufmerksam gemacht wurde ich auf das Thema das erste Mal durch den Film «Schindlers Liste». Gemeinsam mit meiner Familie habe ich diesen bekannten Streifen gesehen und war daraufhin sehr beeindruckt. Kurze Zeit später hatte ich während einer Reise nach Amsterdam die Möglichkeit, das «Anne Frank»-Haus zu besichtigen und habe danach auch einige ihrer berühmten Tagebucheinträge gelesen.

«Die Schüler sollen zu Multiplikatoren für eine Botschaft werden: nie wieder!»

AURELIA FRICK REGIERUNGSRÄTIN

Teilen eure Mitschüler das Interesse für diese Thematik?

Marouen Bürzle: Das ist schwierig zu beantworten. Manche interessieren sich sehr dafür, andere wiederum weniger. Das Interesse für solche Fragestellungen wurde bei mir auch durch meine Mutter sehr angeregt. Sie stammt aus Tunesien und hat selbst die Erfahrung gemacht, dass Minderheiten in einer Gesellschaft nicht immer gleich behandelt werden. Aber grundsätzlich ist mit der Diskriminierung Andersdenkender oder Andersgläubiger auch immer eine grosse Portion Hass und Angst verbunden. Das wiederholt sich beispielsweise aktuell

auch in Deutschland an den Pegida-Demonstrationen.

Aurelia Frick: Ich kann Marouen diesbezüglich nur zustimmen. Pegida, Terrorismus, die politische Lage in Syrien und in anderen Krisengebieten - alle diese Themen verdeutlichen: Sämtliche extremen Tendenzen führen letztlich in eine Sackgasse. Ein Volk sollte sich in Toleranz üben und den interkulturellen Dialog pflegen.

Frau Frick, wie wurden die vergangenen Gedenktage jeweils begangen?

Aurelia Frick: Im letzten Jahr fand beispielsweise eine Ausstellung zum Eichmann-Prozess statt. 2013 wurde ein Vortrag und Film über den Grenzwächter Paul Grüninger organisiert, der in unserer Region zahlreiche Juden vor dem Tod bewahrt hat. Eine Fotoausstellung beschäftigte sich einmal auch mit Muslimen, die während des Zweiten Weltkriegs Juden das Leben gerettet hatten. Ein besonders interessantes Thema im Hinblick auf die heutigen Konfliktherde der Welt.

Welche Aufgabe hat die Bildungsinstitution Schule zu erfüllen?

Aurelia Frick: Der Holocaust bedeutete für unzählige Menschen Verfolgung, Erniedrigung, Leid und Tod. Mehr als sechs Millionen Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Behinderte sowie Andersdenkende wurden Opfer eines systematischen, industrialisierten Massenmordes.

an den liechtensteinischen Schulen ist der Holocaust ein wichtiges Thema, das in den Lehrplänen fest verankert ist. Auf der Sekundarstufe I beispielsweise ist die Holocaust-Thematik eingebettet in die Teilbereiche Realien und Lebenskunde. Und auf der Sekundarstufe II wird insbesondere in den Fächern Geschichte, Deutsch, Religion und Kultur die Thematik direkt behandelt. Es wird einerseits in historischer Hinsicht behandelt: Die Schüler sollen

den Toleranz und Respekt gegenüber Andersdenkenden soll geübt werden.

Was ist die grösste Herausforderung eines Holocaust-Unterrichts?

Aurelia Frick: Sich mit dem Holocaust zu befassen, ist eine sensible, emotional oft aufwühlende Angelegenheit. Von den Lehrpersonen erfordert dies ein sachliches, historisch objektives Wissen und die Fähigkeit, gesellschaftliche Entwicklungen rational zu hinterfragen. Aber wie bereits erwähnt, gilt es auch ethische Schlussfolgerungen zu ziehen. Das Unterrichtsmotto des liechtensteinischen Lehrplans lautet schliesslich: «Die Menschen stärken, die Sachen klären.» Dies beinhaltet unmissverständlich Stellung zu beziehen zu Rassismus und Gewalt.

Damit ist also auch ein Aufruf zur Zivilcourage verbunden.

Aurelia Frick: Ja, ganz klar. In der Zeit des Nationalsozialismus hat das tägliche Auftreten einzelner Mitbürger zahlreichen Menschen das Leben gerettet. Auch heute noch ist Zivilcourage enorm wichtig.

Ist denn im 21. Jahrhundert ein Holocaust noch denkbar?

Aurelia Frick: Wie die aktuelle Geschichte leider beweist, muss diese Frage eindeutig mit Ja beantwortet werden. Zahlreiche Menschen haben aus der Vergangenheit nichts gelernt. Die Brutalität und Grausamkeit des nationalsozialistischen Regimes ist nicht vergleichbar, das ist klar. Aber Tendenzen in diese Richtung gibt es auch heute noch. Dass es im Jahr 2014 noch nie so viele Flüchtlinge gegeben hat wie seit dem Zweiten Weltkrieg, ist hierfür ein eindeutiges Indiz.



«Das Schicksal der Juden ist tief berührend.»

15 Holocaust-Gedenktag am 27. Januar



Aufgabe 3: *Vervollständige die Liste der drei Personen mit ihren Angaben zu den Fragestellungen: Weshalb ist dieser Tag für sie wichtig? Welche Gefahren bringt ein Vergessen mit sich? Was haben sie von der Reise nach Auschwitz-Birkenau gelernt?*



Aurelia Frick (Politikerin):	Xenia Vogt (Schülerin):	Marouen Bürzle (Schüler):



16 Iranischer Holocaust-Wettbewerb



EA

Aufgabe 1: Lies diese Internetmeldung von <israelnetz.de> durch und beantworte anschließend die Fragen.



KRITIK AN IRANISCHEM HOLOCAUST-WETTBEWERB

STOCKHOLM (inn) – Die „Internationale Allianz für Holocaust-Gedenken“ (IHRA) hat den im Iran geplanten Wettbewerb für Cartoons, die den Holocaust leugnen, scharf kritisiert. Sie forderte die Regierung in Teheran auf, die Veranstaltung zu verhindern.

In einer Stellungnahme der Allianz heißt es:

„Die 31 Mitgliedsstaaten der IHRA stehen vereint in ihren Anstrengungen, die schreckliche Wahrheit des *Holocaust* gegen jene hochzuhalten, die sie verleugnen. Dieses Prinzip ist in der Gründungserklärung der IHRA, der Stockholmer Erklärung, und in ihrer Definition von *Holocaust*-Verzerrung und -Leugnung festgeschrieben.

Holocaust-Leugnung ist eine Form von Antisemitismus. Jeder Versuch zu behaupten, der *Holocaust* habe nicht stattgefunden oder Versuche, die Verantwortung für den Völkermord kleinzureden und zu zerstreuen, richten sich gegen die Überlebenden und gegen die Erinnerung an die Opfer.

Im Jahr 2015 jährt sich die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zum 70. Mal. Zugleich ist das Jahr 2015 gezeichnet von antisemitischen Hassverbrechen. Diese Ereignisse haben auch die üblen Folgen des Antisemitismus in unmissverständlicher Weise verdeutlicht. Aussagen und Taten, die Antisemitismus befördern und Hass hervorbringen, werden von den Mitgliedsstaaten der IHRA zurückgewiesen. Aus all diesen Gründen verurteilen wir aufs Schärfste den geplanten Wettbewerb für den *Holocaust* leugnende Cartoons und rufen die iranische Regierung dazu auf, zu intervenieren und den Wettbewerb zu verhindern.“

Den Wettbewerb organisieren das iranische „House of Cartoons“ und das „Sarcheschmeh“-Kultur-Zentrum. Die Veranstaltung sei eine Reaktion auf die veröffentlichten Mohammed-Karikaturen des französischen Magazins „Charlie Hebdo“. Bis zum 1. April konnten Karikaturisten ihre Entwürfe einreichen.

a) Welche Problematik steckt hinter dem ausgeschriebenen Wettbewerb im Iran?



b) Gegen wen richtet sich diese Holocaust-Leugnung (2)?

c) Zum wievielten Jahr jährt sich die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz 2015?

d) Kennst du Beispiele, wo Cartoons eine Welle des Terrors ausgelöst haben?

Filmempfehlungen

- Schindlers Liste (Stephen Spielberg)
- Shoah (Claude Lanzmann)
- Der Pianist (Roman Polanski)
- Das Leben ist schön (Roberto Benigni)
- Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiss (Marvin J. Chomsky)
- Viehjud Levi (Didi Danquart)
- Gegen das Vergessen. (CICAD. Liberaljews.ch/swissjews.ch/cicad.ch)
- Schweizer Schüler im Gespräch mit Holocaust-Überlebenden. Vier Schweizer Überlebende des Holocaust geben Zeugnis von ihrem (Über-)Leben. (TAMACH/Mishmash Film GmbH, Gabrielle Antosiewicz)
- Neue Heimat Israel. NS-Überlebende aus Österreich erzählen. DVD mit Videointerviews für Lernende und Lehrende. (Erinnern.at/neue-heimat-israel.at)
- Dir in Liebe gedenken – Die Geschichte von Owdja Baruch
- Für dich wird sich der Himmel öffnen – Die Geschichte der Malka Rosental
- Mein Lodz existiert nicht mehr – Die Geschichte von Josef Neuhaus
- Dann bin ich ja ein Mörder. (Walter Manoschek)
- Der Untergang (Oliver Hirschbiegel, Bernd Eichinger)
- Der Soldat James Ryan (Steven Spielberg)
- Defiance – Unter Feinden (Edward Zwick)
- Inglourious Basterds (Quentin Tarantino)
- Der längste Tag (Ken Annakin)
- Jacob`s Ladder (Adrian Lyne)
- Der Bockerer (Franz Antel)
- Im Westen nichts Neues (Herbert Brenon)
- Das dreckige Dutzend (Robert Aldrich)
- Die Welle (Dennis Gansel)
- Sophie Scholl (Marc Rothemund)
- Anne Frank (Das Tagebuch der Anne Frank)
- Mutige Menschen (zda, Aargau)
- Überlebende erzählen (SIG – Schweizerisch Israelitischer Gemeindebund)
- Verbotene Hilfe (tamach)
- Unterwegs (Budapest, Carl Lutz)
- Gegen das Vergessen (Auschwitz)
- Grüningers Fall (St. Gallen, SF Archiv)



Buchempfehlungen

- Waldbauer, Peter: Lexikon der antisemitischen Klischees. Antijüdische Vorurteile und ihre historische Entstehung. Mankau. ISBN 978-3-938396-07-0.
- Gluck Wood, Angela: Holocaust. Was damals geschah. Vorwort von Steven Spielberg. Dorling Kindersley. ISBN 978-3-8310-1260-2.
- Kogon, Eugen: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager. Heyne. ISBN 978-3-453-02978-1.
- Thiede, Carsten Peter/Stingelin, Urs: Die Wurzeln des Antisemitismus. Judenfeindschaft in der Antike, im frühen Christentum und im Koran. Brunnen. ISBN 3-7655-1264-8.
- Guttermann, Bella/Shalev, Avner (Hrsg.): Zeugnisse des Holocaust. Gedenken in Yad Vashem. Yad Vashem Jerusalem. ISBN 978-965-308-344-8.
- Bankier, David (Hrsg.): Fragen zum Holocaust. Interviews mit prominenten Forschern und Denkern. Wallstein Verlag. ISBN 3-8353-0095-4.
- Yad Vashem The International School for Holocaust Studies: Deportationen. Täter, Mitläufer, Opfer. ISBN 978-965-525-003-9.
- LettertotheStars.at: Briefe in den Himmel. Schüler schreiben Geschichte. Verlag Lernen aus der Zeitgeschichte. ISBN 3-9501836-9-8.
- LettertotheStars.at: Die Letzten Zeugen. Das Vermächtnis der Holocaust-Überlebenden. Verlag Lernen aus der Zeitgeschichte. ISBN 978-3-9501836-1-0.
- Battenberg, Friedrich: Das Europäische Zeitalter der Juden. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt. Bestellnummer 10397-1.
- Krupp, Michael: Zionismus und Staat Israel. Ein geschichtlicher Abriss. GTB. ISBN 3-579-01070-0.
- Sozialistische Jugend Österreich: Rechtsextremismus. Die Neuauflage. Sjoie.at
- Barnouw, David: Anne Frank. Vom Mädchen zum Mythos. Econ & List. ISBN 3-612-26620-9.
- Schindler, Emilie: In Schindlers Schatten. Kiepenheuer & Witsch. ISBN 3-462-02585-6.
- Wiesel, Elie: Hoffnung. Bleib dem Leben treu. Herder. ISBN 978-3-451-05951-3.
- Wiesenthal, Simon: Max und Helen. Ullstein. ISBN 3-550-06352-0.
- Wiesenthal, Simon: Flucht vor dem Schicksal. Nymphenburger Verlag. Bestellnummer 05394-2.
- Pick, Hella: Simon Wiesenthal. Eine Biographie. Rowohlt. ISBN 3-498-05288-8.
- Goldmann, Nahum: Mein Leben als deutscher Jude. Ullstein. ISBN 3-548-27520-6.
- Frank, Niklas: Der Vater. Eine Abrechnung. Mit einem Vorwort von Ralph Giordano. Goldmann. ISBN 3-442-12500-6.
- Hofer, Elisabeth: Trostgasse 7. Eine Kindheit in Wien. Überreuter. ISBN 3-8000-2682-1.
- Szpilman, Władysław : Der Pianist – mein wunderbares Überleben. Ullstein Taschenbuch. ISBN 3-548-36351-2.
- Regnier, Anatol: Damals in Bolchów. Eine jüdische Odyssee. Btb. ISBN 3-442-72168-7